

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 247.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 fr.

Dienstag, 25. Dez. 1866.

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1867 beginnt ein neues Quartal auf den wöchentlich 5 Mal erscheinenden

## „Remsthal-Boten“

und werden die resp. neuereintretenden Leser gebeten, ihre Bestellungen darauf in Bälde machen zu wollen damit jedes bestellte Exemplar vollständig geliefert werden kann. Preis für hiesige Abonnenten vierteljährig 30 kr., durch die Post bezogen in den Oberämtern Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. per Halbjahr, bei den übrigen Poststellen des Landes beträgt der Preis per Halbjahr 1 fl. 30 kr.

Bekanntmachungen aller Art (die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr.) sind bei der großen Verbreitung des Blattes stets von günstigem Erfolge begleitet.

Auswärtige Abonnenten wollen ihre Bestellungen nicht bei uns, sondern bei den ihnen zunächst gelegenen Postämtern oder bei den betreffenden Postboten machen.

Die Redaktion.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Gewerbelegitimationskarten für Handelsreisende.

Nach uns zugekommener Mittheilung hat die K. Preussische Regierung die Einleitung getroffen, um den Handelsreisenden aus dem Zollvereine auch in Frankreich, den Niederlanden und Belgien die Befugniß zu sichern, angekaufte Waaren Behufs deren Beförderung nach dem Bestimmungsorte mit sich zu führen. Die Kaiserlich Französische Regierung hat demgemäß die erforderlichen Anordnungen erlassen, wodurch die gedachte Befugniß den zollvereinsländischen Reisenden fortan in Frankreich gewährt wird, während zugleich außer Zweifel gestellt wird, daß denselben im Königreich der Niederlande und im Königreich Belgien schon bisher die in Rede stehende Befugniß zugestanden hat.

Hievon werden die Handels- und Gewerbetreibenden des Landes benachrichtigt.

Stuttgart, den 8. Dezember 1866.

K. Centralstelle für Gewerbe und Handel.

Steinbeis.

Welzheim.

Die Schultheissenämter werden ersucht, die Geburtshelfer, Impfbuchführer, Leichenschauer und Hebammen zur Einsendung ihrer Bücher beziehungsweise Tagebuchs-Auszüge auf den 1. Januar zu veranlassen.

K. Oberamts-Physikat.

Dr. Köstlin.

### Welzheim. Gläubiger-Ausruf und Auswanderung.

Die ledige Rosine Caroline Schaufele von Zumbach ist gesonnen, nach Amerika auszuwandern, kann aber die gesetzliche Bürgschaft nicht leisten. Es werden daher ihre etwaigen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche an sie binnen 15 Tagen bei dem Schultheissenamt Rudersberg geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Folgen sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 22. Dezember 1866.

K. Oberamt.  
Eisenbach.

Gmünd.  
Zur Publikation der  
Kirchen- und  
Schulpflege-Rechnung  
pro 1. Juli 1865/66

wird die Einwohnerschaft auf  
Samstag den 29. d. Mts.  
Abends 4 Uhr  
auf das Rathhaus hiemit eingeladen.  
Den 22. Dezember 1866.

Rathschreiberei.  
Feigl.

Gmünd.  
Brennholz-, Kleinnugholz- und  
Wellen-Verkauf.

Am  
Freitag den 28. d. Mts.  
Nachmittags 1 Uhr

werden in den Spitalwäldungen Reidling,  
Buchhölzle und Knauppis nachstehende  
Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich  
zum Verkauf gebracht:

36 Klafter tannene Scheiter, Brügel  
und Anbruchholz,

150 Stück fichtene Hopfenstangen,

500 „ Bohnensteden,

1225 „ eichene und gemischte Wellen.

Zusammenkunft bei der neuen Brücke

Das nächste Blatt wird Donnerstag Nachmittag ausgegeben.

über die Rems oberhalb dem Sachsenhof.  
Den 24. Dezember 1866.

Hospitalsverwaltung.  
Bichler.

Lorch.

### Fahrniß-Verkauf



In der Gantsche des Conrad Scheuing, Malers hier, kommt die vorhandene Fahrniß, bestehend in:

Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- und  
Bandgeschirr, gemeiner Hausrath und  
insbesondere Handwerks-Vorrath als:

Bleimeis, Firniß, Zinkweis,

Ocker, englisch Roth, Umbräun,

Leinöl, Terpentinöl, Lack u. s. w.

am Montag den 31. d. Mts.

von Morgens 8 Uhr an

in dessen Wohnung gegen baare Bezahlung



im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf,  
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Dezember 1866

Stadtschultheißenamt.

Müller.

Wäschenbeuten.

Frucht-Verkauf.



Die hiesige Zehentver-  
waltung verkauft am

3. Januar 1867

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen  
Aufstreich

74 Scheffel Dinkel und

90 Scheffel Haber,

wozu die Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Dezember 1866.

Schultheißenamt.

Schweizer.

Straßdorf.

Gerichtsbezirk Gmünd.

Fahrniß-Verkauf.



Aus dem Nach-  
laß des verstor-  
benen ledigen  
Maurers Mat-  
thäus W a i b e l

von hier kommt am

Samstag den 29. d. Mts.

im Wohnhause des Gabriel S c h a b e l in  
Straßdorf

von Vormittags 9 Uhr an

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1 goldene Cylinder-Uhr, 1 silberne  
Taschen-Uhr mit Goldreis, einige  
Bücher, Kupferstücke und Gemälde,  
Mantelkleider, worunter ein gut er-  
haltener grautüchener Mantel, Bett-  
und Bettgewand, 1 Bettlade, 1 Klei-  
derkasten, etwas Küchengeräth, meh-  
rere Vogelkäfige, 1 Clarinette, 1  
Flöte und sonstiger allgemeiner Haus-  
rath

Zu diesem Verkauf werden die Liebhaber  
eingeladen.

Den 14. Dezember 1866.

Waisengericht.

Vorstand:

Schultheiß B i e g.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Danksagung.



Für die Theilnahme wäh-  
rend der Krankheit unseres  
dahingeschiedenen Vaters,  
Schwieger- und Großvaters  
Fr. K a v e r M a y e r,  
für die zahlreiche Beglei-  
tung zum Grabe, insbeson-  
dere auch für den erheben-  
den Gesang der Seminaristen danken hiemit  
Die Hinterbliebenen.

Vom Hause des Wagners Schweizer  
in der Honiggasse bis auf den kalten  
Markt sind 3 frisch gewaschene, gefärbte  
gute **Wäscher** verloren gegangen,  
der redliche Finder wolle sie gegen Be-  
lohnung bei Wundarzt Rieger auf dem  
kalten Markt abgeben.

G m ü n d.

Wirthschafts-Eröffnung.



Den verehrlichen Herren Schützen und deren Freunde zeige ich  
die Eröffnung der Wirthschaft im

Schützenhause

ergebenst an und werde durch gute Speisen und Getränke ihr Zu-  
trauen mir zu erwerben bemühen.

Bernhard Bader.

Zu passenden

Weihnachts - Geschenken

empfehle ich:

Kapuzen, Kinderhäubchen,  
Kopfbund, Schälchen, Colier,  
Stäucher, Seelenwärmer, Kragen  
wollene und baumwollene  
Herrenhemden, Unterleibchen,  
Unterhosen, Strümpfe, Socken,  
Blusen und Taschentücher,  
wollene und baumwollene  
Strickgarne re.

angefangene Schuhe,  
Fußbank, Etagère, Gürtel,  
Sofenträger, Garderobehalter,  
elegante Gefäße,  
Tibet- & Leder-Stulpen,  
Gummi-Sofenträger,  
seidene  
Herren- & Damen-Gravättchen,  
Reise re.

zu sehr billigen Preisen.

Paul Kübler.

Terneau-Wolle.

Weiß, schwarz und braun per Loth à 8 fr. — per 1/4 Pfund à fl. 1.  
Feinfarbige " " 10 fr. — per 1/4 " " fl. 1. 12.

Näh-Seide.

Schwarze Prima von 30 fr. an per Loth.

Farbige Extra von 40 fr. an per Loth,

sowie das Neueste in **Rockborten**

und " " " **Rockknöpfen**

zu auffallend billigen Preisen empfiehlt

Paul Kübler.

Wiener Doppelbier.



bei

Holz zur Krone.



Tanz-Unterricht.

Ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiemit, die verehrlichen Herren  
und Damen bis 1. Januar 1867 zu einem Tanz- und Anstands-Unterricht  
einzuladen.

Unter der Zusicherung, daß ich den betreffenden Unterricht, wie  
früher, in anständigster und gründlichster Weise ertheilen werde, empfiehlt  
sich zu zahlreich gültiger Unterzeichnung.

G m ü n d, den 12. Dezember 1866.

Hochachtungsvoll

Therese Kern,

Tanzlehrerin und Schauspielerin.

NB. Die Liste liegt bei Herrn Schuhmacher Mühle zur  
Unterzeichnung parat.



G m ü n d.  
Unterzeichneter empfiehlt dem verehrlichen Publikum von Stadt und Land

ein großes

## **Schuhwaaren-Lager,**

Bestehend in Herren-Zugstiefeln, Rohrstiefeln, Hausschuhen, sowie in Damen-Zugstiefeln, Ledertiefeln, Hausschuhen, Filztiefeln, Filzschuhen, Kindertiefeln von allen Sorten und Farben in großer Auswahl sowie

**Herren-, Damen- und Kinder-Galloschen**

zu den billigsten Preisen.

**H. Straub, Schuhmacher.**

### **Todes-Anzeige.**

Freunden und Bekannten ertheile ich hiemit die Trauernachricht, daß meine liebe Gattin

**Josefa Bahmaier,**

geb. Schurr,

nach langer schmerzlicher Krankheit am 23. d. M. sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängniß findet am Weihnachtsfeste Nachm. 1 Uhr statt.

**Josef Bahmaier**

mit seinen 6 Kindern.

G m ü n d.

Ueber die Feiertage zapft sehr guten



## **Bock**

aus, wozu einladet

**Pfisterer z. Sahren.**

### **Gesellen-Verein.**

Am Stephanstag Abends 7 Uhr feiert der Verein im Lokal sein alljährliches Fest, wozu die Hrn. Ehren- und Piusvereins-Mitglieder aufs Freundlichste eingeladen werden.

**Der Ausschuss.**

Eine goldene und eine silberne **Probir-Edelstein** sowie einen **Probirstein** sucht zu kaufen — wer, sagt die Red.

### **Musik-Anzeige.**

Am Stephanifeiertag gibt der Blechmusikverein im **Blaffa (oben)** eine

### **musik. Unterhaltung,**

wozu hiemit höflichst einladet

**Job. Hartmann, Musiker.**

Anfang 3 Uhr.

Entree: Herren 6 kr.

Damen 3 kr.

### **Nach den Zeugnissen sehr geachteter Personen,**

worunter viele Aerzte, ist der **F. W. Bodnius'sche weiße Kräuter-Brust-Syrup** ein sehr geeignetes Mittel zur Beseitigung von Husten, catarrhalischer Heiserkeit, Verschleimung der Athmungsorgane etc. und findet seine Bestätigung in nachstehendem Briefe:

Herr Bodnius! Dem Gebrauche Ihres Brust-Syrups verdanke ich meine Gesundheit wieder, denn ich litt längere Zeit an Husten und Beklommenheit auf der Brust, so daß ich kaum 3 Treppen hoch gehen konnte, ohne stehen bleiben zu müssen um dann die heftigsten Hustenanfälle zu bekommen.

Ich brauche nun seit kurzer Zeit Ihren Brust-Syrup und spüre fast gar keinen Husten mehr, auch die Beklommenheit auf der Brust ist ganz weg. Um mich doch vollständig zu heilen, ersuche ich Sie, mir umgehend wieder 2 Flaschen Ihres Brust-Syrups unter Postnachnahme zuzusenden.

Kirchheim, 28 Februar 1865.

Jacob Fischer, Müller.

Dieser, von einem hohen königlich bayer. Staatsministerium zum freien Verkauf genehmigte weiße Kräuter-Brust-Syrup ist nur allein ächt zu haben

in **Gmünd bei Ulrich Schmölz.**

Die Fortbildungsschule in **Welzheim** wurde bei der allgemeinen Ausstellung in Stuttgart mit folgenden Auszeichnungen bedacht:

**C. Frank**, Schlossergeselle, für techn. Linearzeichnen, I. Preis.

**F. Frank**, Schlosserlehrling, für techn. Linearzeichnen, II. Preis.

**G. Wahl**, Schreinerlehrling, für techn. Linearzeichnen, II. Preis.

**G. Greiner**, Maurersgehilfe, für techn. Linearzeichnen, Belobung.

**Chr. Weller**, Schreinerlehrling, für techn. Linearzeichnen, Belobung.

**P. Tag**, Geometerlehrling, für techn. Linearzeichnen, Belobung. (Derselbe hat zugleich die Baugewerkschule besucht und dort Preise bekommen.)

**Gmünd, 22. Dez.** Dem Vernehmen nach wird der Lauf das hiesige Oberamt beförderte Oberamtmann **Holland** von Spaichingen am 1. Januar hier eintreffen, um am 3. desselben Monats das Amt zu übernehmen. Wie wir aus aus öffentlichen Blättern ersehen, haben schon am letzten Montag zu Ehren desselben Abschiedsfeierlichkeiten in Spaichingen stattgefunden.

**Stuttgart, 24. Dez.** Se. Maj. der König hat sich gleich mit der Unterzeichnung der bekannten Todesurtheile für das Schicksal der Hinterbliebenen der beiden Verurtheilten zu interessiren begonnen. Die amtlichen Erhebungen ergeben, daß die Stierlen'schen Kinder vermöglic und gut untergebracht seien, während die Hörtig'schen Kinder mit der Mütter großer Bedürftigkeit entgegengehen. In Anbetracht dieser Verhältnisse hat der König befohlen, daß ihm über die Verhältnisse der beiderseitigen Hinterbliebenen fortlaufende Be-

richte erstattet werden und daß den Hörtig'schen jährlich ein Erziehungsbeitrag von 300 fl. ausbezahlt werde. Auf diese Weise wird die Zukunft der armen Kinder hinlänglich festgestellt. — Auf dem Wilhelmplatz hier im mechanischen Theater von Bergheer sind Geister- u. Gespenster-Erscheinungen zu sehen. Am letzten Samstag wohnte ich aus besonderer Veranlassung der Vorstellung bei, die auch vom Könige und von einem großen Theile der Mitglieder des Hofes besucht war. Unter den Geistererscheinungen braucht man sich nicht gerade eine Schauer-Geschichte vorzustellen; es ist vielmehr eine drollige Pantomime und interessant durch die kolossale Täuschung, die vermittelt gut construirter Spiegelbilder hervorgebracht werden kann. Nur mit der größten Aufmerksamkeit und nur mit einem guten Opernglase ist es möglich, zu entdecken, daß man nicht lebendige Gestalten, sondern nur Schatten vor sich hat. Aber selbst mit bewaffnetem Auge ist noch besondere Sorgfalt nöthig, um die Täuschung zu durchdringen. — Der Winter hat sich mit dem Schläge eingestellt; gestern blieb den ganzen Tag über das Thermometer unter Null und die Zahl der rothen Nasen hat hier einen merkwürdig starken Zuwachs erhalten.

Am Rande des Schwarzwaldbiets lebt ein Mann, der mit Sr. Maj. dem Könige am gleichen Tage und zu gleicher Stunde geboren ist. Dieser Mann hat sich, ohne besondere Schulbildung, eine seltene Kenntniß der Petrefacten verschafft, hat sich damit ehrlich und redlich durchgebracht, ja konnte sogar ein Häuschen erwerben. Der Sturm, der im Sommer über Deutschland gefahren und das Geld verschreckt, blieb nicht ohne Einfluß auf unseren feinnern Mann und er mußte sich, wenn er sein Häuschen sollte halten können, an fremde Hilfe wenden. Da kam ihm der Gedanke, sich an den erhabenen Herrn zu wenden, mit dem er unter dem gleichen Stern geboren. Gesagt, gethan! Unser Petrefacten-Mann hat keine



Fehlbitte gethan; vielmehr ruft er jetzt im frei gemachten Häuschen mit Wallenstein: die Sterne lügen nicht, wenn wir sie nur recht zu deuten wissen!

**Triest, 21. Dez.** Levantepost: Athen, 15. Dez. Das brittische Kanonenboot „Assurance“ brachte 340 kretische Flüchtlinge aus der Provinz Selinos nach Piräeus. Der König von Griechenland ließ dem Capitän durch den General Kallergis danken. Der brittische Gesandte versprach für die Flüchtlinge zu sorgen, falls die Mittel des Centralcomité's unzureichend seien. Ein Versuch der candiotischen Insurgenten, die Festung Rissamos zu nehmen, ist mißlungen. Koronäos und Zimbrakakis haben sich vereinigt und ihre Truppen gegen Mustafa Pasha concentrirt. Die ägyptischen Truppen sind entmuthigt. Die Pforte hat den Kretern neue Vorschläge gemacht, welche jedoch von ihnen abgelehnt wurden. Ein Annäherungsversuch zwischen Bulgarien und Rumunduros mißlang. — Konstantinopel, 15. Dez. Der Vizekönig von Aegypten schickte zwei Schnelldampfer zur Verstärkung der Flotade von Kreta. Einem Gerücht zufolge wird Fuad Pasha mit umfassenden Vollmachten nach Kreta geschickt werden.

**England.** (Kohlengruben-Explosion.) Aus Barnsley in der englischen Grafschaft York wurde die Kunde von einer schrecklichen Kohlengruben-Explosion telegraphirt. Englische Blätter berichten darüber jetzt folgendes Nähere. Die Bewohner des Dorfes Hoyle Ude, fast ganz aus Familien von Gruben-Arbeitern bestehend, wurden am Nachmittage des 12. d. plötzlich durch eine Explosion entsezt, die den Boden wie ein Erdbeben erschütterte. Als bald drang aus einer der Einfahrten der Grube eine gewaltige Rauchwolke hervor; und da es bekannt war, daß gegen 400 Männer und Knaben im Innern derselben beschäftigt waren, so brach unter den herbeiströmenden Weibern, Kindern und sonstigen Angehörigen ein herzerreißender Jammer aus. Wegen des beständig in dicken Wolken aus der einen Einfahrt aufsteigenden Rauchs war es nicht möglich, auf diesem Wege in die Tiefe zu gelangen; an einer anderen Stelle war das Seil gerissen, und so begab sich eine Anzahl Männer an einem dritten Orte in die Grube und sie kehrten bald darauf mit mehreren Leichnamen, wobei ein Theil der Rettungsmannschaft umkam, die meist mit Brandwunden schrecklich zugerichtet waren, an die Oberfläche zurück. Sie berichteten, daß der Luftzug unten verstopft und es daher unmöglich sei, zu der großen Menge der Arbeiter zu gelangen, bis die Werke geöffnet und ventilirt würden. Inzwischen wurden nach und nach gegen 30 Verunglückte an das Licht geschafft, die zum Theil todt, zum Theil so schwer durch Brandwunden verletzt waren, daß nur geringe Hoffnung für ihr Auskommen bleibt. In manchen Fällen waren die Herausbeförderten so sehr entstell, daß es ihren Angehörigen schwer wurde, sie zu erkennen. Gegen Abend waren noch 363 Leichen in der Grube; denn nach der Meinung der Gruben-Ingenieure ist es nicht möglich, daß bei einer so starken Entwicklung von Gasen und bei einer Stodung der Ventilation noch irgend Jemand am Leben geblieben ist. Bei einem Versuche, weiter in die Tiefe vorzudringen, fand man neuerdings auf einer Strecke von 50 Schritten 38 Leichen. Die Grube ist nicht in Brand gerathen; nach Wegräumung des Schuttes wird es möglich sein, die Arbeit wieder zu beginnen. Zwei neue Explosionen haben seitdem stattgefunden, und eine weitere in einer Kohlengrube bei Hanley (Staffordshire), wobei 150 Arbeiter umkamen.

## An der Statue des Herkules.

Novelle von Kevin Schänking.

(Fortsetzung.)

Sie klingelte deshalb, um den Wagen zu bestellen, ihrem Mädchen, statt des Mädchens aber trat Graf Helsing bei ihr ein. Sie erschrad bei seinem Anblick . . . sie wußte, was sie ihm versprochen, und dieß Versprechen lag jetzt mit zehnfacher Schwere auf ihr . . . er kam die Erfüllung zu fordern . . . gerade jetzt, jetzt . . . es war fürchterlich! Aber Graf Helsing sah nicht aus wie ein Mann, der Rechenhaft

verlangt, nicht aus, wie ein Mann, der kommt zu strafen und zu richten.

Es war ihm jetzt klar geworden, daß er seiner Frau Unrecht gethan und der Brief, über welchen er Aufklärung von ihr verlangt habe, sein eigenes Schreiben an Therese gewesen sei.

„Mein Kind,“ sagte er in einem höchst milden Tone, „Du bist unwohl? Ein ernstes Gespräch wird also nicht das sein, was Du in diesem Augenblicke wünschen kannst, obwohl . . .“

„O nein, nein, ich habe Dir versprochen, heute zu reden, ich will Dir Alles, Alles sagen — nur höre mich geduldig, höre mich milde an, Helsing . . .“

„Rede, Adolphine — und dann . . . auch ich habe Dir ein Geständniß zu machen — auch ich will zu Dir reden — ich will, was an mir nagt und mich peinigt, vom Herzen wälzen, so bald als möglich.“

Er nahm neben ihr auf dem Sopha Platz, während er bewegt so sprach.

„Du sahst,“ begann die Gräfin, ermutigt durch so viele Milde, „Du sahst mich gestern einen Brief verbergen, den Therese für ihr Eigenthum erklärte . . .“

„Ach ja, ach ja,“ fiel Helsing zu Boden blickend ein . . . und dem war auch so . . . ich kann es mir denken jetzt . . . es thut mir von Herzen leid, daß . . .“

„Dem war auch so?“ fragte Gräfin Adolphine, ihn verwundernd ansehend — „Nein, dem war nicht so!“

„Nicht?“ fragte Helsing, überrascht auffahrend. „Der Brief war an mich, und er enthielt Ausdrücke, in der That, die eine verheirathete Frau nicht sollte an sich richten lassen!“

„Wo ist der Brief?“ rief Helsing mit erwachendem Zorn aus.

„Du wirst ihn erhalten — sogleich,“ versetzte die Gräfin, erst höre mich an. Es ist mein fester und bestimmter Wille, den Mann, der mir diesen Brief schrieb, nie, niemals wiederzusehen; ich fordere dazu Dein Versprechen, ihm unsere Schwelle zu verbieten!“

„Unsere Schwelle? . . . er kommt also hierher?“

„Fast täglich!“

„Täglich?“ rief Helsing; — „Doch nicht Gerstorf!“

Adolphine wandte sich ab. „Du sagst es!“ flüsterte sie.

„Weib,“ rief Helsing im heftigsten Zorn aus, also deßhalb heucheltest Du Widerwillen gegen ihn, die einzige bestimmte Meinung, die über Deine stummen Lippen kam, seit ich Dich kenne . . .“

„Ich heuchelte nicht,“ antwortete die Gräfin gefaßt.

„Er war mir wirklich zuwider.“

„Also freche Zudringlichkeit von seiner Seite?“

„Nein, nein, auch das nicht,“ sagte sie, tief Athem holend. „Er glaubte sich von mir geliebt. Ich will Dir seine Briefe holen, die Dir Alles erklären. Aber nicht wahr, ich brauch ihn dann nie mehr zu sehen? Schwöre mir das, bevor Du den ganzen Zusammenhang erfährst!“

„Warum? . . . wenn ich seine Liebesbriefe gesehen, werde ich ihn wahrhaftig noch weniger dulden!“

„Nein, Helsing,“ rief sie in Thränen ausbrechend aus, „ich fürchte, wenn Du Alles weißt, wirst Du ihm verzeihen, ihn ferner bei uns sehen wollen . . . und das würde mein Tod sein!“

„Mein Gott, ist Gerstorf so gefährlich? Es versteht sich ja von selbst, daß ich den Liebhaber meiner Frau nicht bei mir dulde.“

„Also Du schwörst mir?“

„Halt!“ — fiel Helsing ein, „Schwur gegen Schwur, Geständniß gegen Geständniß . . . ich sagte Dir, daß auch ich Dir eine Beichte abzulegen entschlossen sei, auch eine Bitte an Dich habe! Auch ich trage hier auf meiner Brust Briefe, die seit einem Jahr das Glück meines Lebens ausmachten . . . auch ich will dies Verhältniß lösen, auch ich verlange, daß Du der Dame, welche in Deine Rechte eingreift, Deine Freundschaft entziehest . . .“

(Schluß folgt)